



Station 1:

Hotel „Der Achtermann“,
Rosentorstraße 20

Hier startete Katharina von Kardorff-Oheimb (seinerzeit noch Katharina von Oheimb) am 14. Mai 1919 den ersten politischen Ausbildungskurs, der Vorträge und praktische Übungen vereinte. Für die Eröffnung und den Abschluss der Kurse nutzte Kathinka den Marmorsaal, der auch heute noch den Rahmen für viele festliche Veranstaltungen bildet.

Im „Cafe Maximilian“ im Hotel „Der Achtermann“ finden Sie Aushänge mit zeitgenössischen Dokumenten aus diesen Jahren. So ist ein Auszug aus dem Teilnahmeverzeichnis des ersten politischen Ausbildungskurses vorhanden. Auch einzelne Veranstaltungsankündigungen aus der Goslarischen Zeitung sind hier nachzulesen. Sie werden dabei feststellen, dass die Themen auch nach mehr als 90 Jahren teilweise überraschend aktuell sind.

Der von Katharina von Oheimb verfasste Text der Gründungsschrift des Nationalverbandes Deutscher Frauen, der 1919 in Goslar ins Leben gerufen wurde, enthält folgenden Passus:

„Wir müssen fordern, daß die Frauen bei gleicher Leistung dasselbe verdienen wie die Männer. Wir müssen es durchsetzen, daß bei gleichem Bildungsgange den Beamtinnen, z.B. Lehrerinnen, Telegraphistinnen, Telefonistinnen und Angehörigen ähnlicher Berufe, der Aufstieg zu höheren Stellungen ebenso gut ermöglicht wird wie den Männern. Der Nationalbund muß darauf dringen, dass zum mindesten ein Drittel der Kommunalverwaltung von den Frauen vertreten wird, denn gerade für die Gemeindefarbeit eignet sich die Frau ebenso gut, wenn nicht besser, wie der Mann.“

Der nationale Pathos, der dieser Schrift zu entnehmen ist, ist aus heutiger Sicht mehr als befremdlich, vor dem Hintergrund dieser Zeit allerdings differenziert zu betrachten.

Die rechtlichen und realen Diskriminierungen veranlassen die nun unter dem Namen Katharina von Kardorff publizierende Politikerin zum öffentlichen Nachdenken über die Notwendigkeit einer Frauenpartei. Um Frauen einen größeren Anteil an politischem Einfluss zu verschaffen, schlug sie 1931 letztlich die Einführung von Frauenlisten vor. Ihrer Auffassung nach sollten die Parteien zu Wahlen zwei Listen aufstellen, eine mit männlichen und mit weiblichen Kandidierenden.



Station 2:

Odeon-Theater,
Bismarckstraße 1

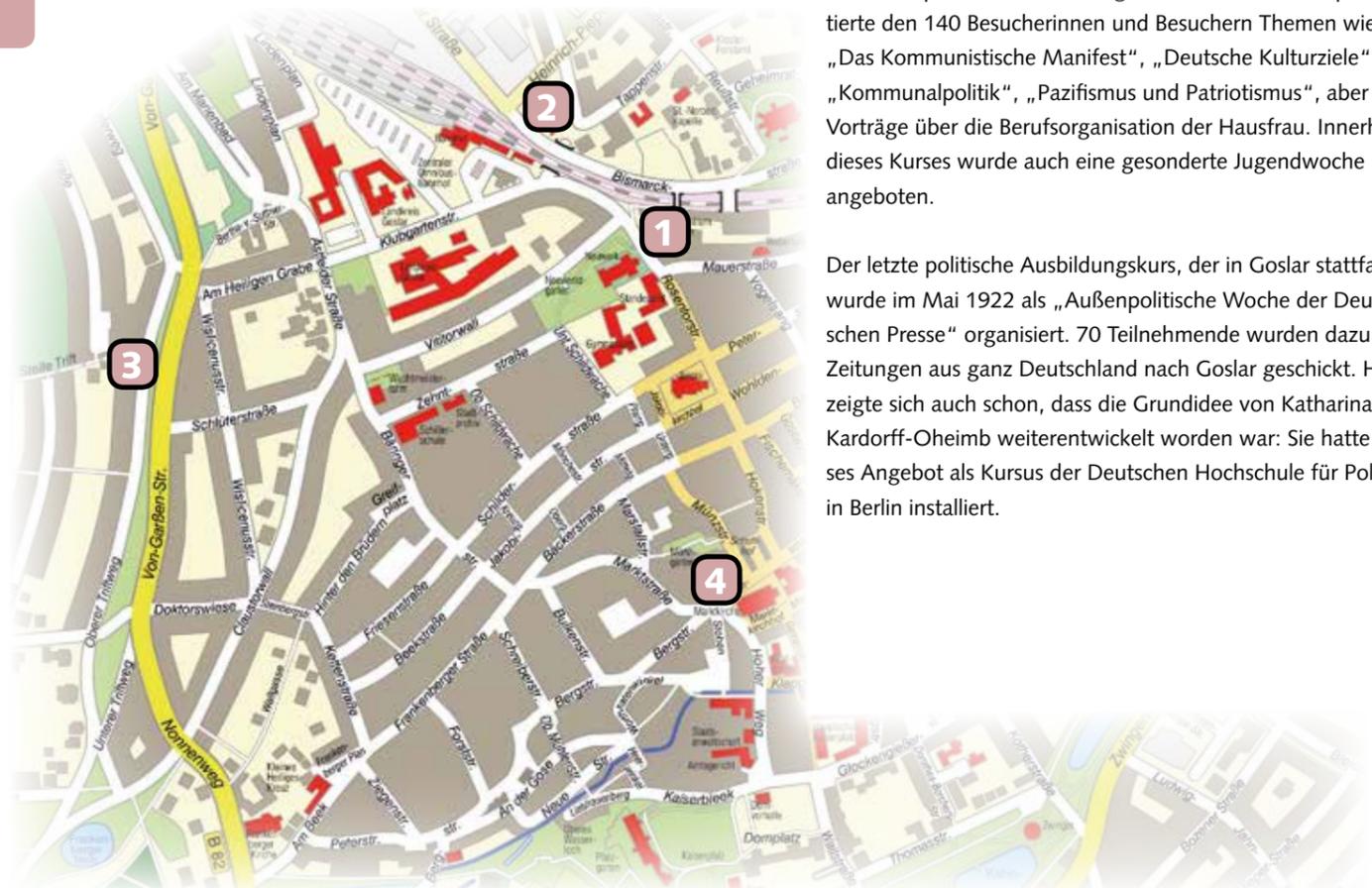
Die ursprüngliche Jugendstilvilla war in Goslar bekannt als Röttger's Kaisersaal am Bahnhofshotel. Hier fand ein Großteil der Veranstaltungen im Rahmen der politischen Ausbildungskurse und auch der außenpolitischen Woche für die deutsche Presse statt.

Der erste Kurs umfasste innerhalb von drei Wochen mehr als 50 Veranstaltungen mit Vorträgen, Diskussionsabenden und Studienkreisen; das Themenspektrum reichte von den Grundlagen politischen Denkens über das Zeitungswesen und die Macht der Zeitungen bis hin zur auswärtigen Politik und der Geschichte des Parlamentarismus. Gustav Stresemann referierte zu wirtschafts- und sozialpolitischen Gegenwartsfragen und natürlich fehlten auch Vorträge zur Rechtssituation der Frau und den Gedanken und Zielen der Frauenbewegung nicht.

Im Januar 1920 begann die 2. Serie der politischen Ausbildungskurse mit einer Dauer von zwei Wochen. Rund 150 Teilnehmende befassten sich mit sozialen Problemen der Gegenwart, dem Schulwesen, der Bodenreform, Mittelstandsfragen oder auch den Grundzügen der deutschen Kunst. Eine der insgesamt über 50 Veranstaltungen trug den Titel: „Wagner und die Frauen“.

Der dritte politische Ausbildungskurs im Herbst 1920 präsentierte den 140 Besucherinnen und Besuchern Themen wie „Das Kommunistische Manifest“, „Deutsche Kulturziele“, „Kommunalpolitik“, „Pazifismus und Patriotismus“, aber auch Vorträge über die Berufsorganisation der Hausfrau. Innerhalb dieses Kurses wurde auch eine gesonderte Jugendwoche angeboten.

Der letzte politische Ausbildungskurs, der in Goslar stattfand, wurde im Mai 1922 als „Außenpolitische Woche der Deutschen Presse“ organisiert. 70 Teilnehmende wurden dazu von Zeitungen aus ganz Deutschland nach Goslar geschickt. Hier zeigte sich auch schon, dass die Grundidee von Katharina von Kardorff-Oheimb weiterentwickelt worden war: Sie hatte dieses Angebot als Kursus der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin installiert.



Station 3:

Wohnhaus
Oberer Triftweg 30

Dieses Haus erwarb Kathinka 1919 als Wohnhaus. 27 Zimmer umfasste die Villa, die sie nach ihrem Geschmack umbauen ließ. Bekannt für Pracht und Eleganz war für ein so großes Haus eine zahlreiche Dienerschaft notwendig, die bei Festlichkeiten noch aufgestockt wurde. Außerdem war Katharina von Oheimb schon seit Sommer 1914 Pächterin der Goslarer Stadtfurst für eine 2.600 Hektar große Jagd; zu dieser gehörten zwei große komfortabel eingerichtete Jagdhäuser, eins auf dem Kronsfelde und eins auf dem Auerhahn.

In Goslar lebte sie einige Jahre mit ihrem dritten Ehemann, dem Rittmeister Hans-Joachim von Oheimb, und den jüngsten ihrer insgesamt sechs Kinder. Die bekannteste Tochter dürfte Elisabeth Furtwängler sein, die der zweiten Ehe mit dem Fabrikanten Ernst Albert entstammte.

Von Goslar aus korrespondierte die versierte Netzwerkerin mit dem damaligen Reichspräsidenten Friedrich Ebert und vielen anderen bekannten Größen der deutschen Politik, die sie auch in ihr Haus, das damit ein Ort politischer Gespräche wurde, einlud.

Er war wie sie Mitglied der DVP, der Deutschen Volkspartei, aus der sie allerdings im März 1925 austrat (wohl auch, um einem Ausschluss zuvor zu kommen). Im Zuge der Diskussion um die Präsidentschaftskandidatur von Hindenburg vertrat sie ihre Gegenposition so heftig, dass sie sich nicht nur in ihrer Partei äußerst unbeliebt gemacht hatte.

Ihre erste Ehe ging Kathinka 1898 im Alter von 19 Jahren mit dem Düsseldorfer Industriellen Felix Daelen ein, von dem sie vier Kinder bekam. Ihn verließ sie wegen ihres späteren zweiten Ehemannes – die Scheidung und die daraus resultierenden Konsequenzen und Erfahrungen (die Kinder wurden dem Vater zugesprochen, sie selbst geriet in materielle Schwierigkeiten) haben sie

entscheidend geprägt. Hier liegen wesentliche Beweggründe für ihr späteres politisches, karitatives und auch soziales Engagement; sie unterstützte unter anderem Volksküchen, die Mutterschutz-Arbeit, die Arbeit des Roten Kreuzes und die Soldatenbetreuung.

Sie können in einem Aushang in der Stadtbibliothek die Heiratsurkunde einsehen und das Gedicht von Kurt Tucholsky lesen; die Stadtbibliothek hat eine „Kathinka-Ecke“ eingerichtet, in der Sie Literatur von und rund um Kathinka und ihre Zeit finden können (auch für Gäste der Stadt Goslar).



Station 4:

Stadtbibliothek,
Marktstraße 1

Hier befand sich 1927 noch das Standesamt der Stadt Goslar. Am 9. April 1927 schloss Kathinka ihre 4. Ehe, und zwar mit Siegfried von Kardorff, dem späteren Reichstagsvizepräsidenten, mit dem sie schon eine jahrelange zunächst politische, dann auch persönliche Beziehung verband.

Den frauenORT Goslar gestalten:



in Kooperation mit



Weitere Informationen – auch zu den

Veranstaltungsterminen:

Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft

beim Landkreis Goslar

Klubgartenstraße 6

38640 Goslar

Telefon: 05321 76-258

Fax: 05321 76-99258

E-Mail: frauundwirtschaft@landkreis-goslar.de

www.landkreis-goslar.de/ko-stelle



frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten.

Näheres unter: www.frauenorte-niedersachsen.de

2. Auflage, Stand: August 2013



Dieses Projekt konnte realisiert werden mit ideeller, praktischer und finanzieller Unterstützung uns freundlich zugewandter Personen, Organisationen und Institutionen.

Insbesondere sagen wir ein herzliches DANKE für die Beiträge von

Cornelia Baddack (Tel Aviv/Köln)

Dr. Elke Stolze (Halle)

Stadtarchiv Goslar

Stadtbibliothek Goslar

Kreismedienzentrum Goslar

Odeon-Theater GmbH



und dem NDR als Kulturpartner.

Das Projekt-Team besteht aus:

Christa Kurkofka, Gudrun Klinge, Elke Heß, Brigitte Harder, Rita Dornieden und Vera Tietz.

Die in diesem Projekt verwendeten Fotografien und schriftlichen Materialien stammen überwiegend aus dem Stadtarchiv Goslar, teilweise mit freundlicher Genehmigung der Goslarschen Zeitung.

Der frauenORT Goslar wurde am 17. September 2011 eröffnet.

Katharina von Kardorff-Oheimb



Auf Kathinkas Spuren in Goslar

Sie war Weiterbildnerin, Politikerin, Unternehmerin, Publizistin, Salonadame, Mutter, Jägerin, Ehefrau, Europäerin und vieles mehr: Katharina von Kardorff-Oheimb (1879 – 1962), eine schillernde und starke Frau, die schon früh formuliert: „Weit mehr als die Hälfte aller Wähler sind Frauen! Und sie wählen fast hundertprozentig Männer, die teils mit, teils ohne Bewusstsein gegen die Interessen der Frauen Gesetze machen“. Sie war 1920 eine von drei weiblichen Abgeordneten der DVP (Deutsche Volkspartei) im ersten Reichstag der Weimarer Republik (für den Wahlkreis Magdeburg, zu dem auch Goslar gehörte). Sie brachte als selbstbestimmte „neue Frau“ und „große Dame“ Glanz und Impulse in die alte Kaiserstadt Goslar. Hier lebte sie zeitweise von 1914 bis Anfang der 30er Jahre – in der „großen Zeit ihres Lebens“, wie sie es selbst bezeichnete. Nach Einführung des Frauenwahlrechts hatte sie die Idee, in Goslar politische Ausbildungskurse vor allem für Frauen anzubieten. Zu denen holte sie

Katharina von Kardorff-Oheimb



prominente Referentinnen und Referenten aus der ganzen Republik nach Goslar. In Goslar begann ihre eigene politische Karriere und ihre hiesigen Aktivitäten zeigten Wirkung weit über die Region hinaus.

Sie wurde als „eine Frau ganz besonderen Formats“ bewundert aber auch angefeindet. Sie war Gegenstand eines Spottgedichtes von Kurt Tucholsky, wurde von Emil Orlik, Augusta von Zitzewitz und Ernst Thoms, (ein bekannter Vertreter der „neuen Sachlichkeit“), porträtiert. Ihr Name tauchte in einem zeitgenössischen Roman als Synonym für vornehmes Verhalten auf. Zahllose Berichte und auch Glossen über die Gesellschaft der Weimarer Republik hatten sie zum Mittelpunkt. Sie galt als Schöpferin des politischen Damenfrühstücks und bei ihrem internationalen Damenfrühstücks und bei ihrem internationalen Damenfrühstücks in Berlin hieß es: „Frauen aller Völker, arbeitet für den Weltfrieden!“

Politisch war ihr Agieren keinesfalls stromlinienförmig. Als eine der prominentesten liberalen Politikerinnen der jungen Weimarer Republik nutzte sie ihre Kontakte, um Menschen zusammen zu bringen und Wissen zu vermitteln. Heute würde sie als „Netzwerkerin“ bezeichnet werden, die über Parteigrenzen hinweg das Gemeinsame suchte. Eine historische Frauenpersönlichkeit, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist. Wir sind deshalb sehr froh, dass mit Unterstützung des Landesfrauenrates hier in Goslar ein Beitrag geleistet werden kann, um das Wirken dieser faszinierenden und stets aktiven Frau sichtbar zu machen. Sie schrieb einst selbst: „Die Politikerin in mir ist auch heute nicht zur Ruhe gekommen...“.

Begeben Sie sich mit uns auf die Spuren von Katharina von Kardorff-Oheimb! Wir laden Sie herzlich zu einem Rundgang ein!

* Anm: Gilt in Frankreich als eine der herausragendsten Frauen des 17. Jahrhunderts. Quelle: Johannes Fischart, Katharina von Oheimb (= Neue Politikerköpfe XXIII) in: Die Weltbühne (1924), Nr. 49 vom 02.12.1924

„Eine politische Xiron des Lenos.“
 Urwüchsig, Mutig, Suggestiv.
 Unverwundlich... Eine Künstlernatur,
 in der sich Impulse, Bohémelum und
 zirkelares Wollen selbstsam mischen – nicht
 eine Künstlerin, die artistische Werke
 hervorbringt, aber eine Künstlerin des
 Lebens und der Tat.
 Eine Frau, die immer in sich Bewegung
 hat und die immer auch Bewegung
 um sich haben muß, Anhänger
 und Anhängerinnen, Freunde und
 Freundinnen. Ein Mensch, der in
 philosophisch epikurischer Auffassung
 das Leben lebt, ohne es zu verguden und
 zu verschleudern.
 Eine Frau, die genießt, arbeitet, Ideen
 ausspricht und nichts in der farbigen
 Vielfalt des Daseins ungenutzt läßt...
 Immer hat sie das Auge des Lesers und
 das Ohr des Hörers... Im Parlament
 freute man sich an diesen kleinen
 Vaterausstrichen, an dem polemischen
 Schwefelregen und an dem schlagenden
 Witz, mit dem sie, an rechter Stelle und
 zur rechten Zeit, den Segner abfertigte
 ...“

In der linksliberalen Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“ wurde Kathinka einmal so beschrieben: